

die von ihm schon vorher gewonnene Gönnerschaft gelehrter Männer, wie des ehemaligen Stadtschreibers Dr. Konrad Peutinger und Hans Jakob Fuggers, für die Dauer sicherten. Es ist eine stattliche Reihe kleiner, größerer und großer historischer Arbeiten, die in den ihm noch beschiedenen sechzehn Lebensjahren seiner hurtigen, manchmal nur zu hurtigen Feder entfloßen, darunter eine, die ihm einen Platz in der Zahl der namhaften Historiker seiner Zeit verleiht, nämlich das „Habsburgisch-österreichische Ehrenwerk“, das, wie sich herausgestellt hat, nicht von Hans Jakob Fugger, dem man es zugeschrieben, sondern von Jäger verfaßt oder wenigstens „zusammengestellt“ worden ist. Es lag, als er im November 1561 als städtischer Böllner an der Wertachbrücke aus dem Zeitlichen schied, unvollendet auf seinem Arbeitstische.¹

Von den vier Werken Jägers, auf die oben hingewiesen wurde, war eines die in diesem Bande zum Teil veröffentlichte Weberchronik. Da diese nur in einer einzigen Handschrift, dem Original, existierte, die ihrer Bestimmung nach von der Zunft bzw. der Innung der Augsburger Weber unter Verschluss gehalten werden sollte, kam sie in früherer Zeit nur einigen wenigen außerhalb dieser Korporation stehenden Persönlichkeiten in die Hände und wurde erst, seitdem man sie den Beständen der Augsburger Stadtbibliothek zugeführt, bekannter. Der erste Geschichtschreiber, der ihrer gedenkt, ist der ältere Paul von Stetten, der sie in der seiner Geschichte der Reichsstadt Augsburg vorangehenden „Kurzen Nachricht von denen Scriptoribus Rerum Augustanarum“ aufführt und dabei bemerkt: Das Buch „scheint von keinem gemeinen Weber, sondern von einem geschickten Mann . . . gefertigt zu sein“, und aus der Vorrede ist zu ersehen, „daß das Meiste aus denen bey der Weberzunft befindlichen Urkunden genommen worden“. Er habe es jedoch für sein Werk nicht benützen können, da es ihm „zuerst neulich unter die Hände gekommen“, nachdem seine „Histori . . . schon wirklich unter der Presse war“.² Als der jüngere Stetten sich nach dieser Chronik umsah, war sie schon wieder verschwunden, und er mußte sich mit den Auszügen begnügen, die seinerzeit der verdienstvolle Augsburger Ratkskonsulent Eph. Friedrich Chph.

1. S. hierzu die Ausführungen Roths, die in Bd. 47 dieser Zeitschrift erschienen sind.

2. Stetten, Gesch. der Stadt Augsburg, I, Quellenverzeichnis II, 4.